

„Wir sind perfekt ausgestattet“

Dr. Guido Breuer prüft angehende **Kontinenz- und Beckenbodenzentren**

Düren. Rund sechs Millionen Frauen in Deutschland leiden unter Inkontinenz. Die Patientenzahlen haben sich in den zurückliegenden Jahren vervielfacht, weil die Krankheit langsam aus der Tabuzone tritt.

„Leider verzichten aber nach wie vor zu Viele aus Scham auf ärztlichen Rat“, sagt Dr. Guido Breuer. Der stellvertretende Chefarzt der Urologie im Dürener Krankenhaus ist auf die Behandlung von Inkontinenz und Erkrankungen des Beckenbodens spezialisiert. Er zählt zu den führenden Medizinern des Fachgebiets. Er ist einer von 14 Experten, die in Deutschland darüber urteilen, ob einer Klinik der junge Titel „Interdisziplinäres Kontinenz- und Beckenbodenzentrum“ (IKBZ) zugestanden werden kann. Zehn Kliniken sind inzwischen zertifiziert. Für den Dürener Urologen stehen die nächsten Prüftermine bereits fest.

Genauso wie ein Ziel, das Breuer für die eigene Klinik verfolgt: „Im nächsten Jahr wollen wir die Zertifizierung für das Dürener Krankenhaus angehen“, sagt Dr. Breuer und betont: „Wir sind perfekt dafür ausgestattet. Nicht viele Krankenhäuser haben wie wir hier in Düren alle relevanten Fachabteilungen unter einem Dach.“ Fast allen Patientinnen, die unter Inkontinenz leiden, könne geholfen wer-



Fast allen Patientinnen, die unter Inkontinenz leiden, könne geholfen werden, versichert Experte Dr. Guido Breuer.

den, versichert der 45-Jährige. Entscheidend sei dabei, dass es nicht den einen Weg zur Heilung gibt. „Manchmal muss man eine ganze Reihe von Blickwinkeln einnehmen, um für die Patientin den richtigen Behandlungsweg zu finden“, sagt er und nennt ein simples Beispiel: „Beckenbodentraining zur Stärkung der Muskulatur wird gemeinhin als sinnvolle Therapieform angesehen.“

Bei manchen Patientinnen führt aber erst das genaue Gegenteil, nämlich die gezielte Entspannung der Muskulatur, zum Erfolg.“ Um jede Patientin individuell rich-

tig zu behandeln, wählt man in der modernen Therapie dieser Leiden den interdisziplinären Ansatz. Neben der Urologie sind insbesondere Gynäkologie, Chirurgie/Proktologie, Radiologie, Gastroenterologie, Physiotherapie und Sozialdienst Kooperationspartner eines IKBZ.

Hat eine Klinik alle Fachabteilungen unter ihrem Dach, muss sie noch nachweisen, dass die Diagnostik und Therapie nach den Standards der vier großen Berufsgesellschaften der beteiligten Fachdisziplinen erarbeitet worden sind.